

Bonner Zeitung.

Nr. 147.

Abonnement: Vierteljährlich 1 Pr. 1/2, halbjährlich 2 Pr. 1/2, jährlich 4 Pr. 1/2. Einzelne Nummern 1 Cgr.

Donnerstag, den 29. Juni.

Siebentausendfünfhundert vierzig.

Insertions-Gebühren: für die Zeilen je 1 Cgr. 1/2, für die Spalten je 1 Pr. 1/2. Sonstige Bedingungen: siehe die Zeilen je 1 Cgr. 1/2, für die Spalten je 1 Pr. 1/2.

1865.

Des heutigen Festtages wegen erscheint morgen die „Bonner Zeitung“ nicht.

Deutschland.

Bonn, 26. Juni. Se. Durchl. Prinz Anton und Prinz Carl von Arenberg und Ihre Durchl. Prinzessin Marie und Prinzessin Alice von Arenberg trafen heute mit Gefolge hier ein und nahmen Absteigequartier im Grand Hôtel de la belle vue bei Frau Wwe. N. Stamm.

Prinz traf heute mit Gefolge hier ein und nahm Absteigequartier im Grand Hôtel Royal bei H. Erntel.

In demselben Hotel liegt als Seine Excellenz der Cultusminister A. D. von Bethmann-Hollweg.

Berlin, 27. Juni. Wegen des Zustandekommens eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Italien scheint Österreich an den süddeutschen Höfen aus allen Kräften zu agitieren, und ist damit nützlich in München, wo erfahrungsmäßig das geringste Maß von Intelligenz in handelspolitischen Dingen besteht, am glücklichsten. Eine von Frankfurter Blättern zuerst gebrachte Nachricht über die Bedingungen, welche die in der Frage des deutsch-italienischen Handelsvertrages dissentierenden Staaten an die eventuell auszusprechende Anerkennung des Königreichs Italien geknüpft haben, schien uns so aller Wahrscheinlichkeit entsprechend, daß wir Anstand nahmen, sie zu reproduzieren. Dennoch erzählt man von gut unterrichteter Seite, daß jene Nachricht sich bezieht. Danach stellen die betreffenden Staaten die Bedingungen: 1) daß vorher erst die Schleswig-Holsteinsche Frage erledigt sein müsse, 2) daß die Verhandlungen zwischen Rom und Italien zuvor zu einem befriedigenden Resultate geführt haben sollten und 3) die Bedingung der Anerkennung Italiens durch den deutschen Bund. Man geräth sich hier den Kopf, warum man die Schleswig-Holsteinsche Frage mit dem Handelsvertrage mit Italien in Zusammenhang bringen will, und es müssen jedenfalls weitere Nachrichten über die Motivierung der Forderungen abgewartet werden, ehe man die Forderungen einer näheren Erwägung unterzieht.

Die Einmischung politischer Elemente in volkswirtschaftliche Verhältnisse ist geradezu eine Verheerung. Im vorliegenden Falle handelt es sich um die Gefährdung materieller Interessen, welche mit der Politik gar nichts zu schaffen haben. Der Handelsvertrag soll mit dem Zollverein abgeschlossen werden, der Zollverein ist aber nicht der Deutsche Bund und es ist widersinnig, den Abschluß des Handelsvertrages von der Genehmigung des Bundes abhängig machen zu wollen. Die Weigerungen derjenigen Regierungen, welche diese Einwände machen, werden übrigens politisch gar keine Folgen haben. Das Verlangen der Anerkennung Italiens seitens jener Staaten ist für das neue Königreich so einflußlos, wie deren Anerkennung. Letztere kann so wenig den neuen Staat stärken, als erstere dessen Bestand zu schwächen vermag.

Der „Erf. Bg.“ wird von hier geschrieben: Man kann das Gras rasen hören an den Ministerhöfen in der Wilhelmstraße — nicht weiß es sich das Bettler ist, sondern weiß es so still ist in Berlin. Die Volkswirtschaft ist doch eine Macht in Preußen; so lange sie beisammen war, gab es Politik hier; nicht nur daß immer etwas vorging in der Parlamentaristik, sondern auch und links reagierten die parlamentarischen Einflüsse und lösten Freund und Feind zur Lebensfähigkeit. Jetzt ist das anders. Von den Abgeordneten hört man nur noch hier und da einen Nachhall aus den Provinzen, wo der eine oder der andere die Wähler Bericht erstattet. Die Träger der hohen Politik sind den Volkswirtschaftern geflohen. Der König ist in Karlsruhe, der Hof überall, die Minister sind geteilt, wenigstens räumlich, und die einzige noch übrige Bewegung in der Politik wird durch die Reichsregierung repräsentiert, die zwischen hier und Karlsruhe hin- und herreist. Eine etwas uniforme Bewegung, und leider liegt eine gewisse Symbolik darin. Unsere Zeitungen erklären Ihnen, welche Symbolik; sie arbeiten sich ab an den Anfängen dessen, was man mit einem alten Berliner Worte die „Sauregurken-Zeit“ nennt, die Zeit, wo alle Welt sich erhebt, nur die Leute von der Feder nicht, — die Zeit, wo Bismarck und Roon sich mit Grabscharen und Löwen am Karlsbader Sprudel begegnen und menschlich mit einander empfinden, — die Zeit, wo Seidel und Wagner sich bereiden, wie sie sich gegenseitig in den Ferien aufheilen werden, — die Zeit, wo die Berliner Journalistik so gut ihr „Moribundus“ hat, wie die Wiener ihr „Widder“ haben. Indessen, einiges geschieht doch: Die Karlsbader Konferenz kommt nicht, dagegen die Berlin-Wiener Differenz dauert fort.

Der Stadtordeordnete Marggraff hat folgenden Antrag bei der Stadtvorordneten-Versammlung eingebracht: In den der Commission zur Untersuchung invalider Soldaten seitens des Magistrats und der Stadtvorordneten übergebenen Verfügungen ist nur die Rede von Invaliden aus den Freiheitskriegen 1813—1815 und denen aus dem vorjährigen Schleswig-Holsteinschen Kriege. Es befinden sich aber auch unter uns solche Leute, die in den Jahren 1848 bis 1851 den Straßenkampf in Berlin, die Feldzüge in Baden, in der Pfalz und in Schleswig-Holstein mitgemacht haben, und in Folge derselben invalide und der Unterstützung bedürftig geworden sind. Ich trage darauf an, daß auch den Invaliden der letzten Gattung dieselbe Unterstützung gewährt werde, die den übrigen von der ersten und zweiten Gattung zu Theil wird.

Die Sprache der inspirierten Journale und Correspondenten deutet mehr und mehr auf sehr drastische Maßregeln hin, die gegen das fernere Verbleiben des Erbprinzen von Augustenburg in Holstein beabsichtigt werden, gleichviel, ob Österreich zustimmt oder nicht. So schreibt der „Erf. Bg.“ ihr hiesiger offizieller Berichtsführer wörtlich: „In Betreff des Aufenthalts des Erbprinzen von Augustenburg in Holstein darf es als bestimmte Ansicht der preussischen Regierung bezeichnet werden, daß jede der beiden mitbestehenden Mächte für sich allein berechtigt ist, einen Störer des gemeinsamen Besitzthums vom Boden der Herzogthümer zu entfernen, und daß sich Preußen speciell dem Erbprinzen gegenüber zu beschließenden Maßnahmen um so mehr für befugt ansehen darf, als derselbe preussischer Unterthan ist.“

Ein Bruder des durch den Finette-Prozess zu einer traurigen Verurtheilung gelangten Herrn von Schacht, der Offizier bei einem hiesigen Regimente ist, ist in Folge dieser Affaire um seine Entlassung aus dem Offiziersstande gekommen. (Es gehört an jener Gränze zu den bellagendwertheften Vorurtheilen im Offiziersstande, daß ein demselben Angehöriger seinen Abschied nehmen müsse, weil, ohne seine Mitschuld, einer seiner Verwandten gefolgt hat.) Herr v. Schacht war übrigens schon früher einmal Gegenstand des allgemeinen Gespöches. Er gehörte zu denjenigen Personen, für die vor mehreren Jahren ein höherer Polizeibeamter eine Schuldenregulirung übernahm, bei der ein gütlicher Accord für ihn zu Stande kam.

Die Entthüllung des Prinz-Albert-Denkmal in Koburg wird am Geburtstage des verstorbenen Prinzen, nämlich am 26. August d. J., stattfinden, und wird die Königin Viktoria mit der ganzen königlichen Familie diesem Akte beiwohnen.

Posen, 22. Juni. Die Pos. Bg. schreibt: Nicht geringe Sensation hat hier in Posen, wie in Deutschen Kreisen ein vom „Dziennik poznański“ in seiner vorgestrigen Nummer gebrachter Leitartikel erregt, in welchem, nachdem das Blatt seit seinem sechsjährigen Bestehen fortwährend einen erbitterten Nationalhaß gegen Rußland zur Schau getragen, plötzlich der hohen Civilisation und der Weisheit des Russischen Kaiserreichs Weisheit gestreut und dem Hause Romanoff, so wie der stammverwandten Russischen Nation die Hand der Freundschaft und Bundesgenossenschaft dargeboten wird. Dieser politische Umschlag des „Dziennik poznański“ gewinnt um so größere Bedeutung, als das Blatt lange Zeit hindurch das Organ der liberalen Adelspartei war, und daher die Annahme gerechtfertigt ist, daß sich in dieser ganzen Partei ein Umschlag der Meinung und Stimmung zu Gunsten Rußlands (?) vollzogen hat. Der erwähnte Leitartikel verdient daher die Beachtung auch des größeren Publikums; er schließt mit den Worten: „Wird Kaiser Alexander den Weg betreten, auf dem er allein und sicher die Herzen der Völker der Polen für sein Haus gewinnen kann, dann werden auch wir nicht aus Verzweiflung und Muthlosigkeit, sondern nach kalter Ueberlegung und aus Ueberzeugung unseren im Königreich und Kaiserreich angelegenen Landtheilen die letzte an Polen gerichtete Mahnung unseres großen Patrioten und unsterblichen Staatsmannes, des Fürsten Staszko aus Schneidemühl, wiederholen: „Vereinigt euch mit Rußland und strebt nach Aufklärung.“ — Von allem dem, was in diesem Artikel enthalten und mit breiten Worten empfohlen ist, hat der „Dziennik poznański“ bisher das directe Gegentheil gesagt und empfohlen.

Aus Schleswig-Holstein, 24. Juni, wird der „Erf. Bg.“ geschrieben: Der Ständepreter Dief von Elmhorn, der neulich von der Stadt Witten aufgefunden wurde, sein Mandat niederzulegen, hat nun auch von 1/4 der Wahlberechtigten Elmhorn ein Misstrauensvotum und dieselbe Aufforderung erhalten, ein dem nationalen Programm beigetretener könne nicht mehr die wahren Interessen des Landes vertreten. Dasselbe wird von einer Reihe von Wahlmännern bei dem Ständepreter Justizratz Rötger von Jechow verlangt werden; ob den Aufforderungen Folge geleistet wird, ist eine andere Frage. An manchen Orten ist auch zwischen den Anhängern des Berliner Vereinbarungsvertrages (das preussische Abgeordnetenhaus ist ja nicht beigetreten) und den Nationalen sociale Spannung eingetreten und mit dem Stichwort „Landesverräther“ lacht man den bundesstaatlichen Anschlag zu. Dennoch ist die Zahl der Anhänger des nationalen Programms viel größer, als die verächtlichen Namenslisten ergeben. Nicht Jeder hat den Muth einer Meinung oder milden, nicht Jeder weiß die Gründe einer Zustimmung zu dem Programm einer der Zahl nach stärkeren Opposition bei jedem Anschlag zu vertheidigen. Das Abgehen der Wälder- und Post- oder Verkehrsbehörden notwendige Dinge bei der Unterordnung der Souveräne unter eine Centralgewalt und in der Entwicklung der deutschen Einheit sind, daß solche Einrichtungen niemals freiwillig gemacht werden, wer möchte wagen dies zu sagen, wenn es als Abfall vom Herzog prädicirt wird. Demersit Sie aber auch den Ausweg, den man sich gelassen hat, wenn die Dinge sich praktisch gestalten, dann lieber noch die Annerkennung; so klingt es schon in verschiedenen auch unwürdigen Correspondenzen. So wird die Schleswig-Holsteinsche Frage nachgerade zu der ganz andere Dimensionen annehmenden Möglichkeit des Bundesstaats oder Einheitsstaats. Mit dem rein negativen Verhalten des preussischen Landtages ist Niemand zufrieden, die Nationalen hätten das Eintreten einer entscheidenden Majorität für die preussischen Forderungen; die anderen die Zustimmung zu der sogenann-

ten Berliner Vereinbarung, die preussisch-deutsche Partei im Auslande überhaupt hat wohl eine andere Stellung zu den preussisch-deutschen Fragen, welche an den Landtag herangetragen, gewünscht; allseitig wird die Enquete in Nordschleswig getadelt.

Wesha, 24. Juni. Vor hiesigem Stadtgericht hat heute die erste Verhandlung in einem Prozesse stattgefunden, der die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade erregt. Die „Gartenlaube“ hatte vor einiger Zeit, unter der Ueberschrift: „Ein Märtyrer der Lüge“, einen pikanten Aufsatz veröffentlicht, der einen vor 10 Jahren verstorbenen, hochberühmten Professor einer deutschen Hochschule der geistlichen Theologie bezüchtigte, indem er, schon todt, mit einer hohen Summe sich bei der hiesigen Lebensversicherungsbank eingekauft habe. Gegen den Verfasser dieses Aufsatzes, den hier lebenden Schriftsteller Dr. L. Walebrode, hat nun Prof. Dr. Siebert in Jena Klage erhoben, und sucht den Beweis zu liefern, daß mit jenem Vorwurfe sein Vater, der in der wissenschaftlichen Welt gefeierte Hofrath Dr. med. Siebert, gemeint und ungerechter Weise an seiner Ehre noch im Grabe verletzt sei. Das Resultat des Processes werden wir seiner Zeit mittheilen.

Wien, 25. Juni. Für's Erste ist die von Schmerling und Plener angebotene Demission vom Kaiser nicht angenommen worden. Daß indeß dies das Ministerium seine Laufbahn bald vollendet hat, wird von allen Parteien zugegeben, und selbst der Staatsrathspräsident v. Lichtensfeld, der geistliche Chef der centralistischen Hofpartei, äußerte sich gestern zu allgemeiner Ueberzeugung im Herrenhause ziemlich scharf gegen Schmerling. Aber wer wird an die Stelle der „toten Männer“ treten? Die bisherige Opposition? Der „Wanderer“, unser bestes liberales Blatt, antwortet darauf folgendermaßen:

Wenn heute die Koryphäen der Opposition Se. Majestät zu beraten hätten, glaubt man wohl, daß Professor Herbst, Herr v. Kaiserfeld, Dr. Schindler, Dr. Berger, Hofrath Lutzke, und wie die Herren noch alle heißen mögen, ein gemeinsames Programm über die wichtigste und brennendste Frage, über die staatsrechtliche, mit welcher auch die finanzielle so innig zusammenhängt, vorzulegen im Stande wären? Haben diese Herren wirklich dieselben Ideen über das Verhältniß, welches zwischen den beiden Reichshälften und dann wieder über jenes, welches zwischen den einzelnen Theilen einer jeden Hälfte bestehen soll? Sind Alle über die Stellung Siebenbürgens zu Ungarn, Wodems zum ungarischen Reichsrafte, sind sie über die Stellung unserer italienischen Provinzen Jeder mit sich selbst im Klaren und Alle mit einander einig? Wir halten dies nicht nur für unwahrscheinlich, wir halten es sogar für unmöglich, denn als Liberale müßten die Herren wohl zunächst die Wünsche und Meinungen der unmittelbaren Beetheligen in Betracht ziehen und woher sollten sie dieselben kennen? Ueber Ungarn herrschte drei lange Jahre Todtenstille im Reichsrafte und erst 1865 thaten die Herren, was sie schon 1862 hätten thun können und sollen, sie drängten zur Ueberwindung des ungarischen Landtages. Den geistlichen Deputierten wurde namentlich in jener Zeit, als noch die impotente Gestalt Sr. Excellenz des Herrn Dr. Hein den Präsidentenstuhl zierte, so oft die staatsrechtliche Frage zur Sprache bringen wollten, die Erstlings im Reichsrafte so sauer gemacht, daß sie endlich auf und davon gingen. So wurde ein offener Ideenaustrausch unmöglich gemacht und man weiß heute nur, daß an der Donau wie an der Moldau das gegenwärtige System nicht zuläßt, ob aber ein anderes, welches etwa fände, das vermag heute noch Niemand zu entscheiden, selbst wenn bezüglich solch eines neuen Systems volle Uebereinstimmung in den Reihen der oppositionellen Majorität vorhanden wäre. Erst wenn einmal die Landtage beisammen sind, und wenn auch jenen dießfalls der Zeit, insofern sie danach Verlangen tragen, die offene Freisprechung der Verfassungfrage geknüpft wird, erst dann wäre die Opposition im Stande, sich über ein mit den Wünschen der Bevölkerung im Einklange stehendes Programm zu einigen, erst dann würde sie „regierungsfähig“! Sie scheint das selber zu fühlen, und es ist eine merkwürdige, in dem Leben junger constitutioneller Staaten vielleicht noch nicht dagewesene Erscheinung, daß das Ringen nach einer Parteigruppierung, das Abwinken und was damit zusammenhängt, sich in der ersten Session des Reichsraths am lebhaftesten manifestirt, seither aber von Jahr zu Jahr abgenommen hat und gegenwärtig vollständig verschwunden ist, während man im Gegentheil hätte annehmen sollen, daß die Parteidisziplin von Jahr zu Jahr größere Fortschritte machen werde.

In diesen Sätzen ist unsere „constitutionelle Verlegenheit“ auf das trefflichste geschildert.

Wien, 27. Juni, Mittags, wird telegraphirt: Erzherzog Rainer hat den Vorsitz im Ministerrath niedergelegt. Graf Wendt ist zum Ministerpräsidenten, Georg von Meißel an Ritz's Stelle zum Hofkanzler für Ungarn ernannt. In Abgeordnetenkreisen wird berichtet, daß die Minister Plener, Schmerling, Passer, Fein, Frank, Wacker und Radabdi heute ihre Demissionen eingereicht haben. Ein Gerücht bezüglich des Grafen Belcredi als künftigen Staats-Minister.

Aus Wien, 27. Juni, wird telegraphirt: Die ganze Ministerkrise ist durch die ungarischen Mitconferenzen veranlaßt, welche einen Dualismus der Regierung anstreben.

Aus Trier st. 26. Juni, wird gemeldet, daß am letzten Sonntag in Alexandria 184 Personen der Cholera erlegen sind.

Großbritannien.

London, 26. Juni. Die Auflösung des Parlaments wird zwischen dem 7. und 12. Juli stattfinden und gleich nachher werden die Wahlen vorgenommen werden, die in den nächsten spätesten bis zum 15. Juli, die in den Grafschaften zwischen dem 15. und 22. Juli. Somit wird das neue Parlament bis zum 1. August vollständig hergestellt sein.

Am drei Tagen der folgenden Woche, Montag, Mittwoch und Freitag wird im Crystal Palace zu London, das große Handfest gefeiert werden. Vor einer Zuschauerschaft von 15000 Menschen ist gestern schon eine Generalprobe abgehalten worden; 4000 Sänger und Instrumentalisten wirkten mit. Am Montag wird der Meßias, am Mittwoch eine Audienz aus Handels Werken, am Freitag Israel in Ägypten zur Ausföhrung kommen. Von dem großen Interesse, welches sich weit und breit im Publikum gibt, läßt sich auf den sicheren Erfolg der Feyer schließen.

Schernesh, 24. Juni. Der Great Eastern, der das atlantische Ozean am Bord hat, hat diesen Nachmittag nach 1 Uhr seinen Ankerplatz bei Salspore Road in der Nähe von Chatham verlassen und ist von einer großen Zahl Dampfschiffe begleitet nach dem Nord abgegangen. Seine Maschinen funktionirten mit großer Regelmäßigkeit. Der Dampfer wird in kurzer Zeit am Nord ankommen und dort Anker werfen, um seine Passagiere zu regeln, seine Kohlenladung zu vervollständigen und andere Verrichte einzunehmen.

Schweden und Norwegen.

Aus Schweden wird über ein entsetzenderes Verbrechen, nämlich die vorgefallene Vergiftung von Communitanten durch den Abendmahlswein mehrfach berichtet. Von Stockholm aus wird jetzt der „Kön. Bg.“ geschrieben: „Der östliche Pastor Lindbäck hat am 11. Juni im Gefängnisse zu Karistad ein schriftliches Bekenntnis abgelegt und den Vorwurf an dem früheren Kaufmann Pisen, dem Einlieger Nils Petersson und der Wittve Karin Petersdotter eingelegt. Sein Bekenntnis beginnt mit einigen biographischen Notizen. Lindbäck ist der Sohn eines Bauern, am 22. Decbr. 1803 geboren. Bis in sein 17. Jahr lebte er im elterlichen Hause und kam dann in die Clementarschule zu Wenersborg, wo er sich durch Laufburschen- und Stiefelpuhndienste ernährte, bis er 1824 auf das Gymnasium in Skara kam. 1829 wurde er Student in Upsala, machte 1834 sein theologisches Examen und wurde Hülfsprediger zu Ders, wo er sich verheirathete. Nachdem er später Unterpfarrer geworden, erhielt er im November 1861 die Hauptpfarre zu Silboald, dem Schauplatze seiner Verbrechen. Als Motiv seiner Verbrechen gibt er theils das unendliche Mitleid an, das er mit den körperlichen Leiden seiner Opfer gefühlt habe, theils die nach reiflicher Ueberlegung gewonnene Ueberzeugung, der überbürdeten Gemeinde durch die Befreiung ihrer schwachen Last einen wahren Dienst zu erweisen. Er wisse, daß er gegen die Staatsgesetze sich großlich vergangen habe, dagegen spreche ihn kein Gewissen von jeder Sünde frei, und sei er jeden Augenblick bereit, freudig vor seinen Gott und Richter zu treten. Sein Bekenntnis ist ein Gewebe von Heuchelei und Sophistik. Von andern Verbrechen will er nichts wissen. Der Hof, den die Gemeinde immer gegen ihn gezeigt, resultire aus dem Eifer, mit welchem er der herrschenden Willkür und Niederlichkeit in derselben entgegengetreten sei. Lindbäck hat den anwesenden Bischof des Sprengels um Ertheilung des Abendmahls, das ihm jedoch verweigert wurde.“

Andern Blättern entnehmen wir noch folgende Notizen. Am 7. Dec. v. J. starb der ehemalige Handelsmann Pisen, welcher bei dem Paster Lindbäck in Kost war. Man hatte Grund anzunehmen, daß Pisen vergiftet worden, was später durch eine Untersuchung der Leiche auch bestätigt wurde. Schon damals erhob sich der Verdacht, daß Lindbäck der Mörder sei, besonders da er nach dem Todefall verschiedene Dokumente vorlegte, aus denen hervorging, daß er durch Pisen's Tod einen bedeutenden Vortheil erreichen würde. Pisen hatte nämlich eine Schuldburde, auf 10,000 Thlr. laufend, an Lindbäck ausgelöst. Nachdem das Gerücht von dieser Vergiftung sich verbreitet hatte, erinnerte man sich, daß der Inse Nils Petersson in Härsfog ganz plötzlich und unter Symptomen von Vergiftung gestorben sei, nachdem er am 30. Nov. v. J. bei dem Paster Lindbäck das h. Sacrament genossen hatte. Bei Untersuchung der Leiche Petersson's stellte es sich heraus, daß wirklich Gift die Ursache des Todes gewesen sei. Schließlich wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß die 74jährige Wittve Karin Petersdotter in Jukem am 19. Decbr. gestorben, einige Stunden nachdem sie das h. Abendmahl von Paster Lindbäck empfangen hatte, gleichzeitig mit ihrem kranken und bettlägerigen Sohne Daniel Andersen, bei welchem heftiges Erbrechen eintrat. Diese plötzlichen Todesfälle veranlaßten eine Untersuchung gegen den Paster, und in dem am 31. Mai abgehaltenen Verhöre kamen so gravirende Momente zum Vorschein, daß Lindbäck verhaftet wurde. Daniel Andersen, zwischen 40 und 50 Jahre alt, und seit 12 Jahren krank und bettlägerig, erklärte, daß er fünf Mal, nachdem er das h. Abendmahl bei Paster Lindbäck genossen, heftig erkrankt sei und starkes Erbrechen erlitten. Der ihm von Lindbäck gereichte Wein wäre theils sehr bitterlich, theils von sehr unangenehmem Geschmack gewesen, und dennoch habe Lindbäck ihn fast gezwungen, mehr davon zu trinken, als er mochte. In Verbindung mit dieser Anlage gegen Lindbäck ist ein alter Verdacht gegen ihn wieder wach geworden; er soll nämlich vor einem Menschenalter in Dalsland, wo er später ebenfalls Prediger war, einen Mann aus niedriger Gewinnlust vergiftet haben, was jedoch unentdeckt und ungestraft geblieben.

Eine weitere Nachricht aus Stockholm, 23. Juni, lautet: In dem Lindbäck'schen Vergiftungsprozeß ist jetzt ein Urtheil gefällt, welches dahin lautet, daß Lindbäck, als überwiegen, drei Personen ermordet zu haben, die Todesstrafe mittels Enthauptung erleiden und die Kosten der Untersuchung erlegen soll. Lindbäck verhielt sich ruhig während der Verhandlung des Urtheils, hielt eine Anrede an das versammelte Volk und wurde nachmittags nach dem Lehnsgängeln in Karistad geführt.

England und Polen.

Ein Petersburg'scher Telegramm des „Neuen Fremdenblattes“ meldet, daß der Herzog von Leuchtenberg, wegen Realliance zurückgebracht, in strengem Arrest sich befindet. (Der Herzog wollte sich betanlich mit einer französischen Schauspielern nach Paris begeben, wurde auf dem Bahnhofs bei Berlin verhaftet und nach Petersburg zurückgebracht.)

Amerika.

Der Dampfer „Benjamin“ hat aus New-York vom 15. d. M. die Nachricht mitgebracht, daß sich die Regentruppen in Fort Monroe gewehrt haben, nach Texas zu gehen. Sie drohten, auf ihre Offiziere zu schießen, wurden jedoch entwaffnet. — Nach City Point ist von Washington der Befehl gesandt worden, den Schwarzen keine Waffen mehr zu geben.

Rheinland und Westfalen.

Trier, 26. Juni. Die Gewinnung von Eisenstein, welche früher in vielen Gemeinden des Regierungsbezirks Trier Arbeitsverdienst geschaffen hatte, nimmt ab. Viele Concessionen auf Eisengewinnung werden aufgehoben und neue Concessionen werden nur mehr in seltenen Fällen erteilt. Es erklärt sich dies theilweise durch die üble Vertheilung, in welche die meisten Hüttenwerke der Eisen in Folge des mangelnden Bohrertheiles gerathen sind; hierdurch sind diese Werke gezwungen worden, die Eisenerzeugung bis auf gelegene Zeiten zu verschieben. Andererseits erklärt sich die Verminderung der Eisenerzeugung durch die Thatsache, daß die inländische Eisenerze jetzt fast nur mehr zur Gattirung der äußerst nothwendigen und vorzüglichen Eisenbleche (eisenhaltigen Eisenbleche) aus dem Luxemburgischen verwendet werden. Für manche Eisenwerke, welche den leinsten als Aufschlag erforderlichen Gewinn in festgesetzter Weise beziehen mußten, bieten die luxemburgischen Eisenerze noch den bedeutenden Vortheil, daß der Aufschlag überflüssig und der natürlich bezugene Aufschlag selbst bei geringerer Quantität wirksamer ist und die luxemburgischen Erze überhaupt die Eisenerzeugungskosten erniedrigen. Mehr und mehr beschränkt sich deshalb der Eisenerzeugungsbetrieb im Regierungsbezirk Trier und französischen Moseldepartement auf die Verwendung der luxemburgischen Eisenbleche. Auch die Schiffahrt ist durch diese geänderten Verhältnisse reducirt, da früher wieselschiff und abwärts, so wie saarwärts große Quantitäten Eisenerze transportirt worden sind, die jetzt ihren Versandt nur mehr per Bahn finden.

Der Hopfenbau an der Ryll ist im vorigen und diesem Jahre durch die Reueplage von Hopfenheiden erniedrigt worden. Der im Kreis Bittburg bestehende Hopfenbauverein ist beabsichtigt, die Hopfenkultur so einzurichten, wie solche sich im Badischen und in der Umgegend von Neumünster, Provinz Posen, bewährt hat. Von dort hat man in der letzten Zeit auch Hopfenheiden bezogen. In derselben Weise will man im Kreise Merzig und Kreis Bann den Hopfenbau betreiben. In den Gemeinden Kyllburg und Walburg mit St. Thomas sind im verfloßenen Jahr 230 Hekt. Hopfen, ungefähr ein halber Ertrag gemeldet worden. Die Qualität war gut, namentlich von seinem Aroma. Der Absatz gelang zum Preise von 40–50 Thlrn. pro Hekt. In den nächstfolgenden Jahren wird die Ryll ein ansehnliches Hopfenquantum aufweisen können.

In den letzten 11 Jahren kamen im Handelsgerichtsbezirk Trier (bei einer Bevölkerung von durchschnittlich 340,000 Seelen) 111 Fallimente vor, was im Durchschnitt pro Jahr 10 Fallimente ergibt. Die höchste Zahl von Fallimenten (21) trat sich im Jahre 1855, die geringste 1859 zu. Im vorigen Jahre traten 12 Fallimente ein, wobei das Minimum der Passiva unter 1000, das Maximum über 72,000 Thlr. betrug. Obgleich ein genauer Vergleich wegen der Verschiedenheit im Handels- und Gewerbebetrieb der einzelnen Gerichtsbezirke kaum möglich ist, so läßt sich doch sagen, daß die Zahl der Fallimente im Sprengel des Trierischen Handelsgerichts eine verhältnismäßig niedrige ist.

Seit vorigem Freitag ist der Wasserstand der Mosel um 3 Zoll gefallen, indem derselbe heute am hiesigen Pegel nur 5, und das Pegelwasser kaum 20 Zoll beträgt, so daß die kleinen Fährzeuge, die mitunter in dringenden Fällen noch benutzt werden, höchstens auf 19 Zoll geladen werden können. — Die anhaltende, jetzt bis zur allgemeinen Dürre gesteigerte Trockenheit hat bereits bei dem Landmann eine solche Verarmung erzeugt, daß heute mehrere Professionen hier ankamen, um die Regen beten. — Am verfloßenen Samstag Vormittags gegen 11 Uhr hat in dem hinterm Weidhaus gelegenen Hospitalwalde ein Waldbrand stattgefunden, der jedoch auf das Unterholz einer Fläche von ca. 1 1/2 Morgen beschränkt wurde. Näheres hierüber haben wir noch nicht erfahren.

Aachen, 26. Juni. Die Zahl der Badegäste hat sich im Vergleich zum vorigen Jahre fast verdoppelt. Hier ist sie bereits auf 3223, in Durscheid auf 576 Personen gestiegen.

Vokal-Nachrichten.

Bonn, 28. Juni. Wir haben heute nur Trauriges zu berichten. Ueber den plötzlichen Tod eines bekannten hiesigen Mannes, der körperlich und geistig krank, ein unglückliches Ende nahm, können wir nur unser höchstes Bedauern ausdrücken. — Beim Auslösen von Erde, welche an der Baustelle des Laboratoriums in Poppelsdorf gefunden und aus einer Grube in der Nähe der Einmündung der Brunnen am Arzbergersee entnommen wird, wurde ein unvorstelliger Arbeiter erschlagen. Nach Begräbnung der im überlebenden Erbe war der Unglückliche bereits erlöst. — Von einem zu Tode führenden Dampfschiff sprang gestern Abend bei Dorseloff ein Mann über Bord. Das Rettungsgefäß wurde mit einem Rettungsboje herabgelassen, typie aber um, der Mann wurde bürzte ebenfalls in die Fluthen und fand mit dem Ersten den Tod.

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte.

Juni 27. Maximum der Tagestemperatur 14° 4 R.
Juni 28. Minimum der Tagestemperatur 5° 3 R.
1 Uhr Nachm. Barometer auf 0° reducirt 28.3. 0.19 L.
Temperatur 13° 5 R.

Antwort.

auf die „Aufforderung“ des Herrn Professor Dr. Zahn.

Als ein polemischer Artikel der „Königlichen Zeitung“ vom 26. Febr. d. J. (Nr. 58) behauptete, unter dem 16. Dec. 1864 sei dem Herrn Zahn „unmittelbar aus dem österreichischen Staatsministerium“ ein „formlicher Ruf“ an die Wiener Universität zugegangen, trat dieser Behauptung in demselben Blatt (Nr. 63) eine Erwiderung vom 9. März entgegen, welche, aus den ungenügenden von Herrn Zahn selbst in Druck gegebenen Actenstücken nachwies, daß der Inhalt jenes Schreibens vom 16. Dec. vielmehr „das gerade Gegentheil“ eines „formlichen Rufes“ sei, und daraus folgenden Postus wörtlich mittheilte: „Da mir durch Prof. Ludwig die erste Kunde zu Theil wurde, daß Sie einen in dieser Beziehung an Sie ergehenden Ruf jedenfalls in näherem Betracht zu ziehen geneigt wären, so beehre ich mich, um die fragliche Angelegenheit in jene Bahn einzulenken, welche dem Staatsministerium eine weitere amtliche Verhandlung ermöglichen würde, vorerst an Ein. Wohlgeboren die vertrauliche Anfrage zu richten, unter welchen Bedingungen Sie einem solchen Rufe Folge zu geben Willens wären.“ Hierauf Bezug nehmend äußerte ich im Nachhinein zu einem am 14. März datirten, nur für einen Freundeskreis bestimmten Abdruck der Behauptung, welche ich gegen das wenig lebhafte Verlangen des Herrn Prof. Zahn in der Gaupp'schen Veranlassung zu erheben hatte, nur die nachstehenden Worte: „Die vorstehend erörterte Angelegenheit wird von vielen Seiten in Verbindung gesetzt mit einer vorgängigen — sei es Berufung des Prof. Zahn an die Wiener Universität, sei es nur vertraulichen Anfrage, die hierüber an ihn gerichtet worden, und auf welche eben die Berufung des Hofrath Gauppe als Bedingung seines eigenen Verbleibens in Bonn geknüpft worden ist. Wie es sich damit auch verhalte, so gelte ich nicht einzulegen, welchen wesentlichen Einfluß dieser Umstand auf die Beurtheilung des aus Vorstehendem ersichtlichen Verfahrens haben könne, und überlasse es daher der Tagespresse, die ja schon längst authentische Nachweise zu bringen, Dinge ins Klare zu setzen, auf welche näher eingegangen ich unter meiner persönlichen Würde finde.“ Ueber die Aeußerung führte Herr Prof. Zahn Klage in einem Schreiben an den Herrn Unterrichtsminister vom 21. März, von welchem ich später, auf mein Verlangen, durch einmaliges Verlesen flüchtige Kenntniss erhalten habe. Mittlerweile hatte eine geschäffliche Correspondenz der „Königlichen Zeitung“ vom 19. Mai (Nr. 141) es als eine „insamirnde Beschuldigung“ bezeichnet, daß Prof. Zahn einen wirklichen Ruf an die Wiener Universität gar nicht erhalten habe, und diese Beschuldigung ziemlich ungenügend (nicht „zweideutig“, wie jetzt gedruckt steht) auf mich zurückgeführt. Ich begnüge mich darauf am 30. Mai in der „Kön. Zeitung“ Nr. 151 (nicht in der „Allerheiligen“, wie Herr Zahn irrthümlich sagt) die „abgenötigte“ Erklärung zu geben, daß ich diejenigen Aufschlüsse, welche ich über die wahre Veranlassung des Wiener „Rufes“ schon seit Anfang März d. J. zu ertheilen im Stande gewesen, bisher aber, um jeden Schein eines aggroffiven Verfahrens zu vermeiden, zurückgehalten, namentlich zu den Acten der durch Herrn Prof. Zahn und Genossen gegen mich hervorgerufenen professorialen Untersuchung gegeben und in documentirter Weise zur Kenntniss der vorgelegten hohen Staatsbehörde gebracht habe.

Nachdem Herr Prof. Zahn die Mittheilung dieser „Documente“ von der gedachten Staatsbehörde erhalten, aber eine schließliche Antwort erhalten hat, fordert er jetzt deren Veröffentlichung öffentlich von mir, indem er zugleich in wörtlichem Abdruck ein Schreiben des f. t. Sectionsraths Schuler in Wien vorlegt, welches sich über die von dem österreichischen Staatsministerium beabsichtigte Berufung Zahns äußert, die nähere Umstände, unter welchen die beschlossenen Verhandlungen stattfanden, ganz in derselben Weise resumirt, wie sie durch Herrn Zahns eigene Veröffentlichung der betr. Actenstücke längst bekannt waren, und nur am Schluß ausdrücklich bezeugt, daß es „die ernstliche Absicht des Ministeriums“ gewesen, ihn für den fraglichen Verstoß zu gewinnen. Aber das ist ja gar nicht dasjenige, was überhaupt in Rede steht; an dieser „ernstlichen Absicht“ hat gar nie-mals jemand irgend etwas, da ja jeder derartigen, noch so vertraulichen Anfrage immer eine ernstliche Absicht zu Grunde liegt; die Frage ist ja nur, ob diese Absicht in den ersten Vorstadien ihrer Entwidlung, die auf eine künftige Entscheidung gar keinen sichern Schluß zulassen, stehen geblieben sei, oder ob sie zu einer wirklichen „formlichen Berufung“ geführt habe, wie sie nach legaler akademischer Moral allein berechtigt, Forderungen an die eigene Regierung zu stellen. Und im vorliegenden Falle noch dazu Forderungen so unerhöht, in die Stellung des nächsten Specialcollegen so scharf und mißgünstigvoll einschneidend: Art- und dieß gegenüber allen den Schwierigkeiten, welche das eigene Schreiben des Herrn Heider in der „Verdigung der Verhandlungen über die Budgetfrage im Schooße des Reichsraths“ anerkennt, um über die der Regierung für Unterrichtsverordnungen zur Verfügung gestellten Mittel ins Klare zu kommen, und „die weitere Verhandlung mit dem Finanzministerium zu ebenen.“

Da nun dieser, die Zweifelshaftigkeit eines definitiven und zugleich annehmbarsten Rufes in genügendem Licht stellerbe Gesichtspunkt durch das von Herrn Zahn publicirte Schreiben des Herrn Heider in seiner Weise alterirt wird, folglich die ursprüngliche Behauptung, es sei ein „formlicher“, zu bestimmten Forderungen berechtigender „Ruf“ gar nicht erfolgt, unwiderlegt bestehen bleibt, so sehe ich meinerseits auch gar keine moralische Verpflichtung, Documente, welche durch das Heider'sche Schreiben lediglich bürstigt werden, und deren Mittheilung das vergessene hohe Ministerium, das in ihrem Besitze ist, verweigern zu müssen geglaubt hat, meinerseits zur öffentlichen Kunde zu bringen, und werde vielmehr mit dem Publikum die Führung des Benehms abwarten, daß es sich um einen wirklichen Ruf, und nicht bloß um eine in den Vorstadien hängen gebliebene officielle Anfrage handle.

Bonn, 28. Juni 1866.

H. R. Kisch.

Bonner Schützen-Gesellschaft.

Program

des Schützenfestes, verbunden mit dem Königs-Vogelschießen der Bonner Schützen-Gesellschaft, welches in diesem Jahre in Godesberg am Mineralbrunnen heute den 29. Juni und Sonntag den 2. Juli stattfinden wird.

Es sind drei Vogelstangen aufgestellt, von welchen als Siegespreise erworben werden können: Silberne Pokale, Becher, Tischgeräte, Medaillen, Orden, Hirschhorn- und Schützwerke, Taschen, Fußverbinder, Porzellan- und Glasfächer und sonstige passende Gegenstände.

Am Vorabend des Festes, Abends 8 Uhr, Ziehung der Loose zum Königsvogel bei Herrn Cl. Dreessen, Wenzelgasse.

Peter: Paul den 29. Juni, Morgens 11 Uhr, Versammlung der Bonner uniformierten Schützen auf dem Rathhause; 11½ Uhr Abholung der Fahne beim Hauptmann; hierauf Antreten auf dem Markte, von da Zug nach der Wohnung des Schützen-Königs; Empfang und Begleitung desselben nach dem Bahnhofe; 12 Uhr 50 Min. **Abfahrt nach Godesberg.** Dasselbst beginnt gegen 2½ Uhr das Schießen nach dem Königsvogel, gleichzeitig von beiden Vogelstangen **Preis-Vogelschießen, Harmonie und später Tanzmusik.**

Sonntag den 2. Juli, Nachmittags 2½ Uhr, **Preis-Sternschießen,** gleichzeitig Fortsetzung der **Preis-Vogelschießen, Concert,** Abends **Ball** im Festsaal und brillantes **Feuerwerk.**

Entree für Nichtschützen 2½ Sgr. à Person.

Die Musik wird ausgeführt vom Trompeter- und Corps des Königs-Husaren-Regiments unter Leitung ihres Stabskommandanten Herrn Böhr.

Zur Theilnahme an diesem Feste sind **Schützen und Schießliebhaber** freundlichst eingeladen.

Der Schützen-Vorstand.

Kurhaus zum Pavillon in Brühl.

Heute Nachmittags 3 Uhr

Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Kgl. Upr. Füsilier-Regiments No. 33.

Entree à Person 2½ Sgr.

E. Hoefler.



Rheinische Eisenbahn.



Am 1. Juli nächsthin wird die Strecke

Guskirchen-Mechernich

dem Verkehr übergeben werden und tritt von genanntem Tage ab auf Strecke Düren-Mechernich nachfolgender Fahrplan in Kraft.

Richtung Düren-Mechernich.

Stationen.	Vormitt.	Nachmittags.
Köln . . Abf.	7.10	9.10
Düren . Anf.	8.7	10.3
Wachen . Abf.	7.9	9.30
Düren . Anf.	7.42	10.13
Düren . . Abf.	8.12	10.23
Mechernich . Anf.	8.32	10.43
Bettweis . .	8.44	10.55
Billich . . .	9.10	11.15
Guskirchen .	9.20	11.25
Schöben . . .	9.30	11.35
Mechernich . Anf.	9.50	

Richtung Mechernich-Düren.

Stationen.	Vormitt.	Nachmittags.
Mechernich . Abf.	—	8.25
Schöben . . .	—	8.45
Guskirchen .	6.50	9.10
Billich . . .	7.9	9.30
Bettweis . .	7.20	9.44
Düren . . . Anf.	7.40	10.2
Düren . Abf.	7.40	10.24
Köln . . . Anf.	8.20	11.25
Düren . Abf.	8.10	10.8
Wachen . . .	9.10	10.50

Die Fahrpreise und die Bestimmungen über Retour-Billetts u. sind aus dem großen Fahrplane ersichtlich.

Köln, den 25. Juni 1865.

Die Direction.

Paraffin-Kerzen, die bekanntlich an Sparbarkeit, Leuchtkraft und Propretät selbst die feinsten Cigarinlichte überreffen, sind in bester Qualität wieder vorhanden und empfehle ich in detail in 5r und 6r per Palet à 7½ Sgr. zur geneigten Abnahme bestens (en gros mit entsprechendem Rabatt).

Jacob Wirges, Josephstraße Nr. 612.

Erinnerung.

Bettdecken, wollene rotte und weiße, Teppiche, wollene ¾, von 13½ Sgr. an die Berliner Ute, Sopha-, Bett-Vorlagen in Wolle, auch Velour, Wachstuche für Fußboden und Tisch, Fenster-Rouleaux auf Rollen, von 12 Sgr. an **Sternthorbrücke Nr. 3.** Bonner Tapetenfabrik.

Cement-Flurplatten

in verschiedenen Farben bei **Gebrüder Schmeltz.**

2 oder 3 große belle durcheinander gehende Zimmer, möblirt oder unmöblirt, zu vermieten und gleich zu beziehen. Bedienung und Frühstück kann auch auf Verlangen gegeben werden. Wo, sagt die Exped. v. Bl.

Zu verkaufen ein herrschaftliches Haus, 14 Zimmer, Garten, etc. an der Hofgartenstrasse. Bescheid Markt Nr. 14.

Zu vermieten

die Bel-Elage Nr. 280 bestehend in 9 Räumen.

Zwei schöne, meublirte Zimmer in angenehmer Lage zu vermieten. Wo, f. v. Exp.

Ein neuer Kleiderschrank 10 Stück zu verkaufen. Näheres Neugasse 950.

J. J. Lummertzheim,

Hospitalgasse Nr. 338 in **Bonn,**

Petroleum-Lampen, Gläser &c. &c.,

FABRIK & LAGER

aller

Blei-, Eisen- und Messing-Röhren

und Fittings,

für Wasser- & Gasleitungen.

Gas-Fußtas, Lampen, Wandarmc.

Obengenannte Artikel halte ich bestens empfohlen.

Bestes oberruhr'sches Schrott-

Feinschrott- und Schmiedegeriß

aus dem Schiffe zu beziehen von

Heinrich Seibel.

Bestes oberruhr'sches Schrott-

und Schmiedegeriß

aus dem Schiffe zu beziehen von

Kranz Sarter-Weiland, Burdstraße 824.

Ein Milleter der Bonner und Kölner Zeitung gesucht, Sanktstraße 607.

Privat Peter!

Sinat der dicke Hauptmann soll leben! Der Leutnant und Zugführer daneben, Der Takt- und Bier-Peter dabei, Sie kommen alle fünf in den Fein? Bon Cuern Bassenbüdner!

Dem lieben **Peter R.** . . . ,
Stadenstraße, zu seinem heutigen Namenstage ein dreifach bonnerbedes Lebehoch.
Eine stille Verehrerin.

Dem lieben **Paul** die herzlichsten Glückwünsche zum Namenstage von Deiner M. und von allen Pausgenossen.

Von heute an empfehle ich ein ausgezeichnetes Glas **Niedermendiger Felsenbier.**

Außer dem Pause per Quart 2½ Sgr. Gleichzeitig bringe ich meine Regeldien und Gartenwirtschaft in empfehlende Erinnerung.
Theod. Niederstein, Sanktstraße.

Schänzchen.

Bestes Niedermend. Felsenbier.

Restauration „Rheinluft.“

Vorzügl. Niederm. Felsenbier.

Privat lessons!

A young German having studied already some years wishes to give lessons in German and the old classic languages. Particulars are to be found in the expedition of this newspaper.

Wegen Sterblichkeit steht ein zweijähriger, gut geistigter und durchaus frommer Fiel mit elegantem Reithattel billig zu verkaufen. Gef. Fr.-Off. mit Angebots unter A. B. 40 bef. die Exped. v. Bl.

Frischen
englischer Pat.-Portl.-Cement
empfiehlt in best frischer Waare
J. M. Nozzoli.

Ziegelsteine.

120.000 Stück gut gebrannte Ziegelsteine werden gesucht. Von wem, f. die Exp. v. Bl.

Eine frische Sendung neuer Patissierlinge so wie frische Citronen und süße Pfirsichen empfing und empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens
G. M. Maß, Kesselsstraße.

Feinste neue Gänge,
alter holl. Käse
P. Eller, Sternstraße 298.

Zum Einmachen empfiehlt besten abgelagerten Wein-Essig in 3 und 2 Sgr. per Quart
Theod. Niederstein, Sanktstraße.

Eine Witwe sucht ein Kind zum Erziehen von 1 Jahr u. älter, Kaiserstraße 333, 2 Tr. 2.

Eine junge Frau sucht Kunden im Köchen in und aus dem Hause. Kapuzinerstraße 309.

Bequeme Bogen stehen jederzeit bereit in Deuel Rio. 65 vis-à-vis der Dampfbrücke.

Ein schwarz und weißer Pudelhund zu verkaufen, Neugasse 1033.

Für ein anständiges Speiserei- und Manufaktur-Geschäft wird eine gewandte Gehilfin gesucht. Näheres Kaiserstraße 432½.

Ein ordentliches Dienstmädchen für Küche und alle häusliche Arbeiten, welches gleich eintreten kann, wird gesucht. Näheres Mechernicherstraße C Nr. 3.

Ein ordentliches Mädchen, was Küche und Hausarbeit versteht, in eine stillen Haushaltung gesucht. Näheres Markt 1124.

Ein ord. Mädchen sucht Stelle zu Kindern oder in eine stille Haushaltung, Brüderg. 1020.

Ein ord. Mädchen für Hausarbeit und zu einem Kinde gesucht, Biergasse 947.

Ein Mädchen vom Lande für Hausarbeit gesucht, Biedmarkt Nr. 164.

Eine Witwe sucht Stelle als Kindfrau. Näheres Kaiserstraße 233.

Eine gefessete Person zur Pflege eines kleinen Kindes sofort gesucht. Näheres in der Exped.

Eine tüchtige Köchin sucht Stelle. Zu erfragen Neugasse Nr. 974.

2 Schuhmachergesellen sucht J. Haupt, Krennstraße Nr. 277.

Ein Schneidergeselle gesucht von Jakob Fischbach in Gausheimdorf.

Ein Ackerknecht gesucht von Christian Stäffer, Badstraße.

Zwei tüchtige Ratsher finden sofort Stelle bei **Nick-Henn** in Deuel Rio. 65.

Ein ordentlicher Badergeselle findet Stelle Sternstraße Nr. 189.

Ein Baderknecht gesucht, Sanktstraße 605.

Badergeselle gesucht Theaterstraße 359.

Ein Kieperknecht gesucht Sternstr. 303.

Dienstmädchen gesucht, Bismarckstraße A. 7.

Turnverein.

Die nächste Übung findet am Freitag statt
Donnerstag statt. Der Vorstand.

Bonner Bürger-Verein. Stiftungsfest.

Sonntag den 1. Juli, Abends punkt 8 Uhr

Festessen,

wozu die Abonnements-Karte in Circulation.

Sonntag den 2. Juli von Nachm. 4 Uhr ab

CONCERT

Tanzvergnügen.

Zur Verherrlichung des Festes wird an beiden Tagen die Musik frei, und ein fest feines Weiswein (jedoch nur im Gesellschafts-Pokale) zum Einkaufspreise, per Glas 8 Sgr., und zwar zur Vorfeier schon von heute an gegeben.

Hôtel Blinzler in Godesberg.

Heute Donnerstag den 29. Juni bei Gelegenheit des großen Schützenfestes der Bonner Schützengesellschaft
Mittags

Tafelmusik,

um 3 Uhr Nachmittags

1. Abonnement-Concert,

ausgeführt von der

Bach'schen Capelle aus Bonn.

Entree 2½ Sgr.

Restauration Mettekoven, Neugasse 1092.

Morgen Freitag den 30. Juni bei gütlicher Bitterung

Erstes Garten-Concert,

ausgeführt von der

ganzen Bach'schen Capelle.

Anfang 7 Uhr. — Entree 2½ Sgr.

Programme werden an der Kasse ausgegeben.

Stiftungsfest

des Lengsdorfer Gesang-Vereins.

Heute Donnerstag den 29. v. Nachmitt. 4 Uhr,

CONCERT,

Abends 8 Uhr **Ball,**

wozu ergebenst einladet **Wilh. Blum.**

Heute Donnerstag den 29. Juni

Preis-Vogelschießen

in Godesberg,

wozu ergebenst einladet

der Vorstand.

Permanente Kunstaussstellung.

(Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.)

Rheinische Eisenbahn.

Von Bonn nach Köln 6½, 6½, 7½, 9½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½, 16½, 17½, 18½, 19½, 20½, 21½, 22½, 23½, 24½, 25½, 26½, 27½, 28½, 29½, 30½, 31½, 32½, 33½, 34½, 35½, 36½, 37½, 38½, 39½, 40½, 41½, 42½, 43½, 44½, 45½, 46½, 47½, 48½, 49½, 50½, 51½, 52½, 53½, 54½, 55½, 56½, 57½, 58½, 59½, 60½, 61½, 62½, 63½, 64½, 65½, 66½, 67½, 68½, 69½, 70½, 71½, 72½, 73½, 74½, 75½, 76½, 77½, 78½, 79½, 80½, 81½, 82½, 83½, 84½, 85½, 86½, 87½, 88½, 89½, 90½, 91½, 92½, 93½, 94½, 95½, 96½, 97½, 98½, 99½, 100½.

Von Bonn nach Köln 6½, 6½, 7½, 9½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½, 16½, 17½, 18½, 19½, 20½, 21½, 22½, 23½, 24½, 25½, 26½, 27½, 28½, 29½, 30½, 31½, 32½, 33½, 34½, 35½, 36½, 37½, 38½, 39½, 40½, 41½, 42½, 43½, 44½, 45½, 46½, 47½, 48½, 49½, 50½, 51½, 52½, 53½, 54½, 55½, 56½, 57½, 58½, 59½, 60½, 61½, 62½, 63½, 64½, 65½, 66½, 67½, 68½, 69½, 70½, 71½, 72½, 73½, 74½, 75½, 76½, 77½, 78½, 79½, 80½, 81½, 82½, 83½, 84½, 85½, 86½, 87½, 88½, 89½, 90½, 91½, 92½, 93½, 94½, 95½, 96½, 97½, 98½, 99½, 100½.

* Extrazug an Sonn- und Festtagen.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische & Düsseldorf'sche Gesellschaft.

Abfahrten von Bonn vom 15. Mai ab:

30 Morgt. Morgens 6, 8 und 9½ Uhr nach Köln. Mittags 12½ Uhr nach St. Rains. Nachmittags 3½, 5½, 7½, 9½, 11½, 13½, 15½, 17½, 19½, 21½, 23½, 25½, 27½, 29½, 31½, 33½, 35½, 37½, 39½, 41½, 43½, 45½, 47½, 49½, 51½, 53½, 55½, 57½, 59½, 61½, 63½, 65½, 67½, 69½, 71½, 73½, 75½, 77½, 79½, 81½, 83½, 85½, 87½, 89½, 91½, 93½, 95½, 97½, 99½, 100½.

30 Abf. Morgens 6½, 8½, 10½, 12½, 14½, 16½, 18½, 20½, 22½, 24½, 26½, 28½, 30½, 32½, 34½, 36½, 38½, 40½, 42½, 44½, 46½, 48½, 50½, 52½, 54½, 56½, 58½, 60½, 62½, 64½, 66½, 68½, 70½, 72½, 74½, 76½, 78½, 80½, 82½, 84½, 86½, 88½, 90½, 92½, 94½, 96½, 98½, 100½.

30 Abf. Morgens 6½, 8½, 10½, 12½, 14½, 16½, 18½, 20½, 22½, 24½, 26½, 28½, 30½, 32½, 34½, 36½, 38½, 40½, 42½, 44½, 46½, 48½, 50½, 52½, 54½, 56½, 58½, 60½, 62½, 64½, 66½, 68½, 70½, 72½, 74½, 76½, 78½, 80½, 82½, 84½, 86½, 88½, 90½, 92½, 94½, 96½, 98½, 100½.

Extrazug an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 2½, 4½, 6½, 8½, 10½, 12½, 14½, 16½, 18½, 20½, 22½, 24½, 26½, 28½, 30½, 32½, 34½, 36½, 38½, 40½, 42½, 44½, 46½, 48½, 50½, 52½, 54½, 56½, 58½, 60½, 62½, 64½, 66½, 68½, 70½, 72½, 74½, 76½, 78½, 80½, 82½, 84½, 86½, 88½, 90½, 92½, 94½, 96½, 98½, 100½.

Druck und Verlag der B. Neuffer'schen Buchdruckerei. — Redigirt von J. Neuffer. Expedition am Hof No. 41.